

Ein Risiko bleibt immer bestehen

Warum Verbrechen an Schulen nicht völlig verhindert werden können

■ **LANDKREIS KT.** „Ein Kollege von uns ist ums Leben gekommen“ – Rudolf Brandenstein, der stellvertretende Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Unterfranken, macht einen betroffenen Eindruck. Der Tod des 58-jährigen Berufsschullehrers, der am Donnerstag in einem Ludwigshafener Schulgebäude von einem ehemaligen Schüler erstochen wurde, geht ihm nahe.

Die Lehrgewerkschaft GEW nimmt diese Bluttat zum Anlass, erneut Forderungen auszusprechen, wie sie es nach dem Amoklauf an Schulen in Erfurt und in Winnenden getan hat: Gewaltprävention, Unterstützung der Lehrkräfte durch Schulsozialarbeit, koordiniertes Vorgehen aller Verantwortlichen auf Landes-, kommunaler und Schulebene, die Installation eines Vorwarnsystems sowie Beratung für Lehrer, wie sie sich im Ernstfall zu verhalten haben.

Dabei sind die meisten dieser Punkte schon in den vergangenen zwei Jahren realisiert worden. Am Gymnasium Marktbreit ist laut Schulleitung nach der Amok-Androhung im Juni 2008 in breitem Rahmen ein Sicherheitskonzept erstellt worden. Die Schulleitung hat sich mit der Polizei zusammengesetzt, verschiedene Arten von Notfällen durchexerziert, Lehrer in Erster Hilfe und Schüler als Schulsanitäter ausgebildet und das Fluchtwegesystem überarbeitet. Das Kollegium ließ sich durch den Leiter der staatlichen Schulberatungsstelle für Unterfranken über vorbeugende Maßnahmen fortbilden. Und die Schulpsychologin hat Projektstage mit den Schülern durchgeführt. Wenn etwas passieren sollte, so wüsste das Krisenteam genau, was zu tun ist, teilt **Monika Rahner** vom Direktorat des Gymnasiums Marktbreit mit.

Damit Amokläufe an Schulen nicht mehr schreckliche Wirklichkeit werden können, wird an den Bildungseinrichtungen zweigleisig vorgebeugt. Zum einen gibt es die im Äußeren wirkenden Maßnahmen wie etwa das Absperren von Eingangstüren, zum anderen die im Inneren greifenden Strukturen, die sich meist auf psychologischer Ebene bewegen.

An jeder Grund- und Hauptschule im Landkreis Kitzingen sei ein Sicherheitsbeauftragter tätig, gibt Schulamtsdirektorin **Irma Amrehn** bekannt. Die meisten Grundschulen hätten ihre Eingangstüren ab 8 Uhr nach Unterrichtsbeginn abgeschlossen. Auch die Hauptschulleiter seien dazu angehalten, diese äußere Vorsichtsmaßnahme zu ergreifen, damit Unberechtigte nicht in die Gebäu-

de eindringen könnten. Auch Amrehn berichtet von den Kriseninterventionsteams, die aus je drei Personen bestehen und für alle Schularten in allen bayerischen Regierungsbezirken eingerichtet worden seien. Außerdem hingen in den Schulen die gelben Informationsblätter mit den Notfall-Rufnummern aus. Das soll bedeuten: Ein Amokläufer dürfte normalerweise bei der Ausübung seiner schrecklichen Tat nicht mehr allzu weit kommen.

„Es wäre der Super-Gau, wenn so etwas bei uns passieren würde“, gibt **Johann Seitz**, Ministerialbeauftragter für Realschulen bei der Regierung von Unterfranken, zu. Bei seinen Auskünften ist zu spüren, dass er sich bewusst ist, dass immer ein Risiko bleibt. Jede Schule habe ein eigenes Sicherheitskonzept, das regelmäßig aktualisiert werde, sagt Seitz. Bei jeder Dienstbesprechung sei das der wichtigste Hinweis. Dennoch könnte es passieren, dass ein Nachahmer oder Trittbrettfahrer gewollt Angst und Schrecken verbreite.

„Gymnasien kann man nicht abschließen“, gibt Rudolf Schmitt, der Ministerialbeauftragte für Gymnasien, zu. In allen weiterführenden Schulen und Schulkomplexen bestehe dieses Problem, dass dadurch auch Straftäter Zugang in die Gebäude haben.

Denkbar wäre es, nur einen Zugang offen zu lassen und somit eine gewisse Zugangskontrolle zu haben. Möglich sei auch eine bauliche Veränderung der Klassenzimmertüren durch einen Knauf auf der Gangseite und durch einen Türspion innen. Dies empfehle jedenfalls die Polizei. Es gebe auch Schulen, die Code-Wörter für die Alarmierung hätten, mit denen etwa das Eindringen einer bewaffneten Person gemeldet werden könne.

Auch Schmitt gesteht, dass es trotzdem ein hohes Risiko an Schulen gebe, mit einem Verbrechen konfrontiert zu werden. Eine der Ursachen sei, dass die Hemmschwelle, die für die Ausübung einer so grausamen Tag überwunden werden müsse, in der jüngeren Vergangenheit gesunken sei.

Rudolf Brandenstein von der Lehrgewerkschaft GEW, sagt, der Lehrerberuf berge Gefahren, weil die Schulen zum Brennpunkt gesellschaftlicher Aggressionen würden. Brandenstein, der sei über 30 Jahren Hauptschullehrer in Ochsenfurt ist, hat weitere Ursachen für die Verhörung junger Menschen ausgemacht: „In unserem Schulsystem mit der allzu frühen Auslese werden viele Schulsversager erzeugt.“ Der wichtigste Ansatz für eine Lösung ist für ihn mehr Geld für die Bildungseinrichtungen. *Isa*



Fühlen Sie sich manchmal überlastet oder wider Willen hineingezogen in einen immer stärker werdenden Wirbelsturm aus Zeitdruck und allerlei Ängsten? Dann geht es Ihnen wie immer mehr Zeitgenossen: Stress setzt Ihnen zu. Bis zu einem gewissen Grad ist Stress nicht schlimm, es gibt sogar positiven Stress – Verliebte kennen diesen nur zu gut. Aber leider leben wir in einer Zeit, in der man viel öfter be- oder überlastet als verliebt ist. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat Stress sogar zur größten Gesundheitsgefahr unseres Jahrhunderts erklärt. Wer dauerhaft gestresst ist, dem drohen Depressionen oder der so genannte „Burnout“, ein Zustand absoluter emotionaler Erschöpfung. Wie man dieser Gefahr vorbeugen kann? Krisen-Manager **Peter Buchenau** und Sternekoch **Bernhard Reiser** haben dieser Frage ein Tagesseminar für Journalisten gewidmet – und Letztere mit allerlei Tipps und Tricks verblüfft und hellhörig gemacht. (-> Seite 14) Fotomontage: Neuber/ Fotos: Pixelio (Karin Jung)/ Fuchs

LOKALES

KITZINGEN. Worten folgen keine Taten: Christofs Kurzbesuch im BauamtSeite 5

WÜRZBURG. Nach Scheitern der UWE-2-Mission wird an neuem Satellit getüftelt ...Seite 13

MARKTBREIT. Ärger um Schulverbund schwelt weiter Seite 9

FRANKEN. Rabiata Ladendiebin: Verkäuferin mit Hammer angegriffen Seite 15

VOLKACH. BI sieht zu Umgehung keine Alternative Seite 12

HANDBALL. Steffi Placht: Angriffsquote wird entscheidend sein Seite 17

ANGRIFFSZIEL SCHULEN

Keine Sicherheit

Von Sabine Paulus
© Die Kitzinger

A-m-o-k – vier Buchstaben verbreiten, sobald sie gehört oder gesprochen werden, Angst und Schrecken. Von einem Amoklauf war zunächst am Donnerstag wieder die Rede, als bekannt wurde, dass ein ehemaliger Berufsschüler einen Lehrer in einer Ludwigshafener Berufsschule getötet hat. Schnell stellte sich heraus, dass es sich bei dieser grausamen Tat nicht um einen Amoklauf, sondern um eine Bluttat aus Rache handeln muss. Der Fall unterscheidet sich zwar von den Amokläufen in Erfurt oder in Winnenden, aber alleine der Umstand, dass das Ganze zunächst wie ein Amoklauf erschien, reichte schon, um Erinnerungen an Schreckensbilder von schreienden Kindern und weinenden Eltern hervorzurufen. Zeitgleich begann erneut die Diskussion um mehr Sicherheit für Lehrer und Schüler an den Unterrichtsstätten.

Pförtnern zu besetzen, sagt etwa Rudolf Brandenstein von der Lehrgewerkschaft GEW im Raum Würzburg/Kitzingen. Der Täter von Ludwigshafen war über ein Nebengebäude der Schule an den Tatort gekommen. Amok, das Wort kommt aus der malaiischen Sprache und bedeutet: in blinder Wut angreifen und töten. Es beinhaltet die Faktoren Unzurechnungsfähigkeit und Gewaltbereitschaft. Diesen rasenden Elementen etwas entgegenzusetzen zu wollen, ist Pflicht aller Verantwortlichen, aber wohl kaum zu schaffen. In den vergangenen zwei Jahren sind zwar für alle Schulen auch im Kreis Kitzingen Kriseninterventionsteams aufgebaut worden. Weiterhin haben alle Schulen Sicherheitskonzepte erstellen müssen. Schulpsychologen kümmern sich um Schüler und Lehrer, die Angst haben, und sie sind befähigt, labile Charaktere aus der Schülerschaft herauszufiltern. Vorbeugend wird viel getan. Doch wenn in zwei Tagen die Schule wieder bebarrikiert werden können. Weiterführende Schulen sind Gebäude mit mehreren Zugängen. Es sei nicht machbar, alle Eingänge mit

Attraktives Kursangebot

■ **KITZINGEN.** Qualifizierungschance für die Kitzinger Einzelhändler: Der Stadtmarketingverein hat eine kostenlose Fortbildungsmöglichkeit für Inhaber und Mitarbeiter von Ladengeschäften aufgetan. Gefördert wird die 12- bis 13-monatige Maßnahme aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Themen wie „Strategien

zur Gewinnung neuer Zielgruppen“ oder „Erfolgreiche Kundendansprache“ werden angeboten. Ziel der Kurse ist es, den regionalen Fachhandel attraktiver zu machen und besondere regionale Angebote zu entwickeln – was letztendlich die Attraktivität des gesamten Standortes anheben soll. (-> Seite 3) *Irb*

Kopf und Kragen riskiert

16-jährige Internet-Surferin fährt mit Mamas Auto nach Hamburg

■ **KITZINGEN/ HAMBURG.** Nach einem Streit mit ihrer Mutter hat sich eine 16-Jährige aus Kitzingen mit dem Auto der Mama aus dem Staub gemacht. Obwohl sie noch nie im Leben eine offizielle Fahrstunde absolviert hatte, fuhr sie – unfallfrei – über 500 Kilometer nach Norden, um sich in Hamburg mit einem Mann zu treffen, zu dem sie per Internet Kontakt geknüpft hatte.

Nach Streitigkeiten mit ihrer 16-jährigen Tochter sperrte die Mutter am Mittwochabend den Internetzugang. Das fand die Tochter wohl überhaupt nicht lustig. Als die Mutter am nächsten Morgen mit ihrem Auto zur Arbeit fahren wollte, erlebte sie eine böse Überraschung: Obwohl das Auto als auch das

Mädchen waren verschwunden. Dafür fand sich ein „Abschiedsbrief“ auf dem Küchentisch, in dem die Jugendliche mitteilte, dass sie verheiratet sei, allerdings sagte sie nicht, wohin. „Der Mutter war nur bekannt, dass zwischen ihrer Tochter und einem jungen Mann aus Hamburg eine Internetbekanntschaft besteht“, berichtet die Kitzinger Polizei, an die sich die Mutter in ihrer Not wandte.

Die PI Kitzingen leitete eine bundesweite Fahndung nach Mädchen und Auto ein. Diese wurde noch in den Morgenstunden von Erfolg gekrönt: „Nach umfangreichen Ermittlungen konnte die Vermisste von Hamburger Kollegen am Hauptbahnhof Hamburg-Altona aufgegriffen werden“, teilen die Kitzinger Beamten mit.

Obwohl sie bisher noch keine offiziellen Fahrstunden absolviert hatte, überstand die 16-Jährige die weite Reise in die Großstadt offensichtlich schadensfrei.

Trotzdem wird sich die junge Frau wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis und wegen unbefugten Gebrauchs eines Kraftwagens verantworten müssen.

Was das Mädchen zudem zuhause erwartete, weiß die Polizei nicht. Die Mutter sei inzwischen nach Hamburg gefahren und habe Auto und Tochter nach Hause geholt. Fazit eines Kitzinger Beamten: „Durchs Internet kommt es immer öfter zu solchen Vorfällen. Wir hatten auch schon eine Mutter, die früh um 5 Uhr ihr Kind, das durchgebrannt war, im Kreis Kitzingen abholte.“ *red*

Gelassene KSV-Heber

■ **KITZINGEN.** Heute Abend kommt es in der 2. Bundesliga der Gewichtheber zum Spitzenduell. Der KSV Kitzingen empfängt um 19 Uhr in der Walter-Schneider-Sporthalle den Tabellenführer TSV Waldkirchen. Mit einem Sieg könnten die Kitzinger an Waldkirchen in der Tabelle vorbeiziehen. Doch wird ein Erfolg gegen den bisher ungeschlagenen Liga-Primus nicht einfach werden. Dennoch können die KSV-Heber gelassen in den Wettkampf gehen. Mit einer bisherigen Saisonbestleistung von 453,6 Relativpunkten brauchen sich **Elijah Watson** und Co. nicht vor Waldkirchen verstecken. (-> S. 17). *Ibf*

Wegen Umzug - alles megagünstig!

RÄUMUNGS-VERKAUF

young fashion Kitzingen
Kaiserstr. 27

ANZEIGE